

III

G ö t t e r d ä m m e r u n g - T r i s t a n
 =====

Im vorhergehenden Vortrag haben wir gesehen, wie der grosse Künstler zum Mythos zurückgekehrt ist, um grosse Weltzusammenhänge darzustellen. Im Siegfriedmythos lebt der ganze Inhalt der nordischen Weltanschauung bis zur Zeit des Christentums. Diese Weltanschauung hat einen tragischen Zug, sie endet in der Götterdämmerung. Was bedeutet dieser tragische Zug ?

Ich habe gesagt, dass es auch im Norden Mysterien gab; in ihnen wurde erklärt, was es heisst, dass der nordische Mythos mit der Götterdämmerung abschliesst. In den Mysterien wird etwas enthüllt von dem, was erst in der kommenden Zeit geschehen soll. Die Priester der nordischen Welt hatten zu verkünden, dass die alte Götterwelt untergehen werde, und eine neue aus dem Feuer, in dem die nordische untergeht, als geläuterte Liebe aufsteigen werde. Und das ist der Zug, den Wagner in so wunderbarer Weise durchleuchten lässt. Es ist ein Zug nach dem Ende hin und nach einer neuen Welt. Diese Vorbereitungsstimmung der nordischen Sagen klingt aus in der Götterdämmerung. 4 Phasen hat die nordische Weltanschauung, durch 4 Stufen ist die Menschheit gegangen, und dann ist Christus gekommen. Alles, was aus dem Drudentum stammte, ist überwunden von dem Christentume. Durch W i n f r e d oder B o n i f a c i u s wird die heilige Eiche gefällt. E i c h e ist gleichbedeutend mit D r ü i d e in den alten Mysterien. So bedeutet dies Zertrümmern der Eiche die Vernichtung der alten nordischen Religion. Diese Ueberwindung des Druidenkultus haben die nordischen Mysterien vorhergesagt. Wir leben in der 5 Unterrasse der arischen

Wurzelrasse, der in südlicheren Gegenden andere Rassen vorhergingen. Die Sanskritrasse, die persisch - medische, dann die chaldäisch-babylonisch-ägyptische Kultur. Die griechisch - lateinische Rasse war die vierte, und nun haben wir im Norden den germanischen Volkstamm. Da schießt das Christentum als ein neuer Einschlag hinein. Während die vier Unterrassen im Süden entstanden sind, haben die nordischen Völker diese Entwicklung für sich vorbereitet. Auch hier haben wir vier Phasen. Durch 4 Stufen geht die Entwicklung; die letzte ist die Götterdämmerung selbst. Es ist eigentümlich, dass in diesen 4 Phasen die ganze frühere Entwicklung des Menschen religiös wiederholt wird. Die Menschheit hat verschiedene Zustände durchgemacht. Der Nordische Mythos ist eine Erinnerung an die ganze Geschichte der Erde, sie lebt in ihm als Anschauung, als mystischer Inhalt. Und in Wagners Dramen lebt diese Entwicklung, weil er diese Dramen aus dem Mythos genommen hat.

Nicht umsonst hat Richard Wagner die Tetralogie gebildet. Mit dem Vorspiel stellt sich in den vier Zeiten die Entwicklung der Mensch^{en} durch die 4 Unterrassen dar. Die 5te Phase wird das Christentum sein. In den 4 Unterrassen stellt sich dar, was der Mensch in den 4 Haupt-rassen wirklich erlebt hat. Was ist das Grundmotiv im Rheingold? Und was ist das Grundmotiv unserer jetzigen Wurzelrasse? Wenn wir zurückgehen zur polarischen Rasse, finden wir Menschen, die noch nicht Selbstbewusstsein besaßen, noch nicht in verschiedene Geschlechter getrennt waren. Ebenso bei den Hyperboräern. Erst in der 3., der lemurischen Rasse, wird der Mensch eingeschlechtlich. Und erst in der atlantischen Wurzelrasse wird das Ich geboren bei den Ursemiten, der 5. Unterrasse. Da sagt der Mensch zum ersten male zu sich selbst. Ich. Dieses Selbstbewusstsein wird als Zwerg emp -

3

funden im Mythos, es wird als Alberich aus Nifelheim aufsteigend
geschildert. Atlantis war das Nifelheim und mit Recht konnte es ein
Nebelheim genannt werden, Noch nicht war unsere Erde von den Wasser -
dämpfen gereinigt, noch gab es keine Niederschläge durch Regen. Aus
diesem Nifelheim heraus wird das menschliche Ich geboren. Das ist
grossartig ausgedrückt in dem Es-dur Accord, das Grundmotiv unserer
gegenwärtigen Menschheit erschallt aus Nifelheim. Machen wir uns klar,
was auf Erden geschehen ist in dieser Zeit. Als ein seelisches Wesen
kommt der Mensch auf die Erde, aus der Aethererde wird sein Leib geboren
noch ist der Mensch nicht Mann noch Weib, noch wusste er nichts von
Besitz und Macht. Als Wasser wird die Seele bezeichnet. Der Besitz,
der zugleich Macht ist, wird noch gehütet von den wogenden Astralmächten
den Rheintöchtern. Aber es bereitet sich langsam vor, was in Atlantis
herauskommt, das " Ich ", der Egoismus. Aber in dem ursprünglich
seelischen Wesen ist etwas enthalten, worauf der Mensch verzichten muss:
Die Liebe, die noch nicht eine äussere Wesenheit sucht, sondern in sich
selbst Befriedigung ^f findet. Auch diese in sich selbst ruhende Liebe
muss Alberich verzichten : In der Vereinigung mit einem anderen
Sonderwesen muss der Mensch die Liebe erreichen. Solange die Zwei-
geschlechtlichkeit erhalten war bedurfte sie des Ringes nicht; als er
die seelische Liebe aufgab, die Zweigeschlechtlichkeit, musste der Ring
äusserlich verbinden, was getrennt ist. Der Ring ist der Zusammen -
schluss gesonderter Menschen, die Verbindung beider Geschlechter im
Physischen. Als Alberich den Ring erobert, muss er die Liebe aufgeben.
Nun kommt die Zeit, wo/ der Mensch nicht mehr schaffen kann in einem
Einheitlichen, in dem alles eingeschlossen ist. Früher waren Leib,
Seele und Geist eins, jetzt schafft die Gottheit von außen her den Leib.
Die Geschlechter stehen sich feindlich gegenüber; In Fafner und Fasolt

ist dies dargestellt. Die menschlichen Körper sind eingeschlechtlich geworden. Sie schaffen das äussere Leben. Der menschliche Körper ist allen Religionen als ein Tempel dargestellt, an ihm schafft die Gottheit von außen. Den inneren Tempel, unsere Seele, soll der Mensch selbst schaffen, seit dem er ein Ich geworden ist. In der schaffenden Gottheit ist die Liebe noch erhalten; sie schafft noch in dem äusseren Tempel; das ist im Mythos in der Stelle enthalten, wo Wotan den Riesen den Ring nehmen will, wo ihm Erda erscheint und ihn davon abhält. Erda ist das hellseherische Gesamtbewusstsein der Menschheit. Der Gott soll den Ring nicht behalten, der das zusammenschliesst, was sich auflösen muss, um sich erst auf höherer Stufen wenn die Geschlechter sich neutralisiert haben, wiederzu vereinigen. So ist Wotan durch die prophetische hellseherische Kraft des Erdenbewusstseins abgehalten, den Ring in seine Gewalt zu bekommen, er bleibt den Riesen. In jedem Menschen ist fortan nur noch ein Geschlecht erhalten. (Der Riese bedeutet die physische Körperlichkeit) Die Riesen bauen Walhall. Im Streite um den Ring wird Fasolt von Fafner getötet: Es ist der Gegensatz zwischen dem Männlichen und dem Weiblichen. In jedem Menschen wird erst ein Geschlecht ertötet, der Mann tötet das Weib, das Weib den Mann in sich.

W a l k ü r e *****

Nun aber muss erst aus dem umfassenden Erdenbewusstsein das höhere Bewusstsein geboren werden. Das geschieht durch die Verbindung Wotans mit Erda; Es entsteht Brünhilde. In ihr ist noch etwas vorhanden von dem Ueberschauenden des Weltbewusstseins. Dagegen erzeugt Wotan mit einem Erdenweibe Siegmund und Sieglinde. Das ist die seelische Zweigeschlechtlichkeit: die männliche und die weibliche Seele. Jede kann unmöglich für sich weiterleben; die weibliche Seele, Sieglinde, verfällt durch Raub dem Buning; die Seele muss sich ergeben an das physische Gehirn. Nun beginnen die Irrwege Siegmunds, der im Leibe eingeschlossenen Seele; sie ist nicht mächtig genug, an das Göttliche heranzutreten. Die Götter können Siegmund nicht helfen, das Schwert erschellt am Schwerte Wotans. Da muss die Leitung abgegeben werden an das ganz im sinnlichen wirkende menschliche Selbst, an Hagen, den Sohn Alberichs. Das niedere Irdische spielt jetzt die Hauptrolle. Gegen das Bündnis des männlich-Seelischen und weiblich-Seelischen verschwören sich alle Mächte. Wotan selbst muss Frickas wegen dem Buning gegen Siegmund beistehen. F r i c k a stellt die männlich - weibliche Seele auf höherer Stufe dar; sie drängt Wotan, die Verbindung zwischen männlicher und weiblicher Seele auf irdischer Stufe zu lösen. Es wird im Leben das männlich - und weiblich - Seelische zusammengefügt. Auf der Erde aber spielt das Blut, spielt das Sinnliche hinein. Tief ist das angezeigt in dem Zug der Geschwisterliebe. Das ist das Unerlaubte, was hineinspielt, und wenn das Urkeusche herrschend bleiben soll, müssen Siegmund und Sieglinde, muss das Physische untergehen. Sieglinde soll durch das Allumfassende Bewusstsein, Brünhilde getötet werden; alle

W a l k ü r e
=====

Nun aber muss erst aus dem umfassenden Erdenbewusstsein das höhere Bewusstsein geboren werden. Das geschieht durch die Verbindung Wotans mit Erda: Es entsteht Brünhilde. In ihr ist noch etwas vorhanden von dem Ueberschauenden des Weltbewusstseins. Dagegen erzeugt Wotan mit einem Erdenweibe Siegmund und Sieglinde. Das ist die seelische Zweigeschlechtlichkeit: die männliche und die weibliche Seele. Jede kann unmöglich für sich weiterleben; die weibliche Seele, Sieglinde, verfällt durch Raub dem Hunding; die Seele muss sich ergeben an das physische Gehirn. Nun beginnen die Irrwege Siegmunds, der im Leibe eingeschlossenen Seele; sie ist nicht mächtig genug, an das Göttliche heranzutreten. Die Götter können Siegmund nicht helfen, das Schwert zerschellt am Schwerte Wotans. Da muss die Leitung abgegeben werden an das ganz im sinnlichen wirkende menschliche Selbst, an Hagen, den Sohn Alberichs. Das niedere Irdische spielt jetzt die Hauptrolle. Gegen das Bündnis des männlich-~~Seelischen~~-und weiblich-Seelischen verschwören sich alle Mächte. Wotan selbst muss Frickas wegen dem Hunding gegen Siegmund beistehen. Fricka stellt die männlich - weibliche Seele auf höherer Stufe dar; sie drängt Wotan, die Verbindung zwischen männlicher und weiblicher Seele auf irdischer Stufe zu lösen. Es wird im Leben das männlich - und weiblich - Seelische zusammengefügt. Auf der Erde aber spielt das Blut, spielt das Sinnliche hinein. Tief ist das angezeigt in dem Zug der Geschwisterliebe. Das ist das Unerlaubte, was hineinspielt, und wenn das Urkeusche herrschend bleiben soll, müssen Siegmund und Sieglinde, muss das Physische untergehen. Sieglinde soll durch das Allumfassende Bewusstsein, Brünhilde getötet werden; alle

Erdenentwicklung wäre gehemmt. Brünhild aber steht ihr bei und gibt ihr das Ross *G r a n e*, das dem Menschen durch die Erdenereignisse trägt. (Das Pferd bedeutet die Kraft des Physischen. Wir müssen das Physische beherrschen, dann trägt es uns durch die Erdenereignisse, trägt uns durch die Waberlohe zu Brunhild.) Brünhilde zieht sich in die Verbannung zurück. Die Waberlohe umgibt ihren Felsen. Jetzt ist das hellseherische Bewusstsein umgeben von dem Feuer, durch das der Mensch erst hindurch muss, um gereinigt zu werden, wenn er wieder hin will zu dem allumfassenden Bewusstsein (Katharsis).

S i e g f r i e d =====

Sieglinde aber, das Seelisch - Weibliche, gebiert den Siegfried, das menschliche Bewusstsein, das wieder hinauf soll zum Höheren. Er wächst auf in der Verborgenheit bei M i m e. Er muss die niedere Natur, den Wurm überwinden, um sich die Macht zu erringen. Er überwindet auch Mime. Wer ist M i m e? Mime kann etwas verleihen, was unsichtbar macht: die T a r n k a p p e, etwas von einer Macht, die für den gewöhnlichen Menschen nicht sichtbar ist. Die Tarnkappe ist das Symbol des Magiers. Auch der Magier des schwarzen Pfades kann wandeln unter uns unsichtbar als ein solcher. Mime ist der, der aus irdischen schwarzen Kräften die Tarnkappe geben kann. Er will Siegfried zum schwarzen Magier machen, aber Siegfried will nicht. Er hat den Wurm getötet, ein Tropfen des Blutes, des Symbols der Leidenschaften, in sich aufgenommen und ist dadurch in den Stand gesetzt die Sprache der Vögel (des sinnlich - irdischen) zu verstehen. Er kann den Weg des höheren Eingeweihten gehen; der Weg zu Brünhilde, dem Allbewusstsein wird ihm gezeigt.

Bis jetzt haben wir 3 Phasen der nordischen Entwicklung. Erst den R i e s e n, dann den Z w e r g, nun den M e n s c h e n. Die Walküre bedeutet die 2. Phase. Nun im Siegfried haben wir erst die Geburt des Menschen selbst. Eingeschlossen in die Körperlichkeit muss er erst den Weg wieder zurückfinden, zur reinen weissen Weisheit.

G ö t t e r d ä m m e r u n g.
=====

In der Götterdämmerung, dem 4. Teile, ist ausgedrückt, dass in der nordischen Welt der Mensch noch nicht reif war, die vollständige Einweihung noch nicht erlangt hatte. Siegfried ist noch verwundbar an einer einzigen Stelle, der nämlich, wo C h r i s t u s das Kreuz getragen hat. Siegfried^{ed} konnte das Kreuz noch nicht auf sich nehmen. Es ist dies ein tiefer Ausdruck dessen, was dem nordischen Volke doch noch fehlte : Die Notwendigkeit des Christentums.

Siegfried kann sich noch nicht mit Brünhilde vereinigen; er ist die menschliche Seele, aus dem Erdenweibe gezeugt, aus der Vereinigung Siegmund und Sieglindes. B r ü n h i l d e ist die jungfräulich gebliebene, das höhere Bewusstsein. In der letzten Phase muss das Wissen erlangt werden, weil der Mensch noch nicht die Fähigkeit erlangt hatte, sich mit der jungfräulichen Weisheit zu vereinigen. Er hat so den Trieb nach höherem Wesen als Verlangen. Dies ist die letzte Phase, die überwunden werden muss. Und dass er sich in irdischer Begehrlichkeit mit Brünhilde vereinigen will, führt zum Austausch der Güter; sie gibt das Ross, er gibt den Ring. Ehe das höhere Selbst nicht zur Vereinigung kommt, hat auch der Ring, der äussere Zwang, noch nicht seine Macht verloren. Der Mensch taucht unter in das niedere Bewusstsein er ist mit Blindheit geschlagen. Siegfried vergisst Brünhild, verbindet sich mit Gudrun, dem niederen Bewusstsein. Er will sogar für den Nichtwürdigen den anderen um Brünhilde werben. D.H. in der letzten Phase,

vor Eintritt des Christentums, verfällt der Mensch nocheinmal dem nicht reinen Pfad, den dunklen Mächten. Die unrechtmässige Verbindung Brünnhilds mit G u n t h e r ist die Ursache zu Siegfrieds Verderben. Er muss den Tod finden durch die niederen Mächte, in deren Gewalt er sich verstrickt hat. (Hagen)

Es naht die letzte Phase, nocheinmal treten die Nornen auf. Es ist die Phase, wo das allumfassende Bewusstsein verloren geht. :

" Zu End ' ewiges Wissen !

Der Welt melden

Weise nichts mehr.

Hinab zur Mutter, hinab !"

Die höhere Weisheit, die früher den Göttersöhnen gegeben war, geht auf Erden verloren; sie geht zurück zum Ewigen. Die Menschheit ist auf sich selbst angewiesen.

Tristan und Isolde
 =====

Der Tristan ist für den, der tiefer schaut, für Wagner noch einmal ein inneres Klarerwerden des Problems der Zweierheit der Geschlechtlichkeit. Das Männliche und Weibliche hat nur Bedeutung für den physischen Plan. Im Tristan lebt die Sehnsucht, nicht mehr getrennt zu sein, den Ausgleich zu finden; ein Bewusstsein, das nicht mehr männlich oder weiblich ist. Diese Sehnsucht wogt und wallt in dem Drama nicht mehr Ich - Tristan zu sein, sondern Isolde in sich aufgenommen zu haben; nicht mehr Isolde, sondern Isolde und Tristan. Verloren ist beiden das Bewusstsein dieser Trennung. So klingt es aus den Schlussworten dieser Dichtung, das Erlöstsein von dem Sondersein :

" In des Wonnemeers
 wogendem Schwall;
 In der Duftwellen
 tönendem Schall;
 in des Weltatems
 wehendem All:
 ertrinken,
 versinken,
 unbewusst,
 höchste Lust !"

Jedes Wort ist herausgeprägt aus einem tieferen Wissen. Die astrale Welt ist dieses wogende Wonnemeer; - die in duftenden Tönen erhallende Welt ist Devachan. Das Lebensprinzip ist der Weltatem; in ihm muss sich

alles ausgleichen. Nicht mehr getrennt im Bewusstsein; im Undifferenzierten versinken, ertrinken, das ~~ich~~ ist höchste Lust. Höchste Lust für das Irdische ist in der Tat zu überwinden; das Sinnliche; aus dem Geistigen heraus. Die Lust, die zur Vernichtung des Irdischen strebt, ist auch noch Lust. Die Lust, welche adelt, ist die Ueberwindung dessen was sie selbst in sich hat. Das ist das Problem, das Wagner zu lösen versuchte in Tristan und Isolde. Alle diese Gedanken, sie lebten nicht bewusst, nicht abstrakt etwa in Wagner, sie lebten aber im Mythos. Es braucht der einzelne Künstler nicht diese Gedanken abstrakt in sich zu haben. Wie die Pflanze nach Gesetzen schafft, ohne sie zu kennen, so leben im Mythos von selbst die Weltenkräfte, die im Menschen schaffen und legen das schon selbst hinein.

Wagners Siegfried ist noch verstrickt in das Irdische, er muss darin zu Grunde gehen. Brünnhilde erkennt den Zusammenhang und sie versteht, um was es sich handelt. So tritt sie den Ring den Rheintöchtern ab, an das Element, das nicht hineingedrungen ist in das Spiel dieser Welt. Die ganze Menschheitsentwicklung geht zurück zur ursprünglich jungfräulichen Materie^{ie}. Eine Weltanschauung tritt an Stelle der älteren nordischen Weltanschauung, die nicht mehr appelliert an das Aeusserliche, Sinnliche, sondern nur an das jungfräulich Gebliebene, an die Seele. Brünnhild, die noch mitverstrickt ist an das Aeussere, Sinnliche durch ihre Vereinigung mit Siegfried, reitet in das Feuer hinein. Dort herausgeboren wird die Liebe. Es ist dies ein Gedanke, der zunächst noch tragisch ist für den Norden, denn das, was man zu begreifen imstande war, geht zugrunde. Herausgeboren aus dem Feuermeer der ursprünglichen- jungfräulichen Materie wird vom Geiste die Liebe. "Incarnatus est de sancto spiritu ex Maria virgine".

Aus demselben Element, aus dem vorher der Egoismus, die sinnliche

Liebe geboren ist, wird jetzt ein neues Gefühl geboren, das erhaben ist über alles, was verstrickt ist in dem physischen Plan. Die Weisheit geht zurück, um aus dem Teile des Elementes, das sich die jungfräuliche Keuschheit bewahrt hat, die Liebe entstehen zu lassen. Das ist der Christus, das christliche Prinzip. Die selbstlose Liebe im Gegensatz zur selbstischen Liebe, das ist die grosse Evolution, die erkauft wird mit der geheimnisvollen Involution des Todes, dem Untergange des Physischen. Streng haben wir gegenüber gestellt die Gegensätze von Leben und Tod. Das Holz ist das verdorrte Leben und an diesem Holze hängt das neue, das ewige Leben, aus dem das neue Zeitalter jetzt geboren wird.

Ein neues geistiges Leben geht aus der Götterdämmerung hervor. Wie Richard Wagner sich sehnte, nachdem er durch die 4 Phasen des nordischen Lebens hindurchgegangen war, dieses christliche Prinzip in seiner Tiefe darzustellen, das hat er uns dargetan in seinem Parsifal, er bedeutet die 5. Phase. Weil Wagner das durchlebt hat, was das Tragische war in der nordischen Entwicklung, war ihm die Glorifikation des Christentums ein Bedürfnis.